

# Jetzt ist Vorbereitungszeit

**FEBRUAR** Der Garten erwacht langsam aus der Winterruhe. Für den Hobbygärtner beginnt nun die aktive Saison

VON SIGRID ASCHOFF

**Eichsfeld.** Im zweiten Teil unserer Gartenserie starten wir nun in den Februar. Wer denkt, dass im Garten absoluter Winterschlaf herrscht und es nichts zu gibt, der irrt allerdings. Es ist der Monat, bei dem es um die Pflege von Obst- und Ziergehölzen beziehungsweise die ersten Aussaaten und Pflanzungen geht. Der Februar ist außerdem eine Zeit der Planung, wohin es im weiteren Gartenjahr gehen soll.

Guntram Wenzel ist seit Jahrzehnten Kleingärtner – und das mit Leib und Seele. Zudem ist der 74-Jährige der Vorsitzende der Heiligenstädter Kleingartenanlage „Auf den Liethen I“. Er hat für diesen Monat ein paar Tipps parat.

## Herr Wenzel, was wächst in ihrem grünen Paradies?

Ich habe alles – von Erdbeeren über Brombeeren bis zu hin zu Äpfeln, Kohl und Blumen. Die Birnen sind zum Beispiel Spalierobst, denn ich probiere gern auch mal etwas aus. Neu in meinem Garten ist der Weinstock am Spalier. Himbeeren habe ich ebenfalls. Da sollte man übrigens bedenken, dass es Sommer- und Herbsthimbeeren gibt. Letztere haben einen besseren Ertrag und werden weniger von der Himbeerfliege befallen.

## Wie sieht Ihr Garten im Februar aus?

Es wird langsam bunt. Die Krokusse und Schneeglöckchen kommen, auch die Christrosen fangen bereits an zu blühen, was nicht ungewöhnlich ist.

## Wie sollte der Februar Ihrer Meinung nach wettertechnisch sein?

Ideal wären Minusgrade, -3 oder -4 Grad.

## Was können die Hobbygärtner jetzt in ihrem Gartenreich alles tun?

Gut wäre es, wenn sie die lose Rinde der Bäume abkratzen würden, denn unter dieser befinden sich Schadinsekten.

## Wie und womit tut man das?

Ich habe noch eine Art Dreieck aus DDR-Zeiten, damit kommt man gut in die Ritzen und Ecken. Es kann aber auch ein Schaber für diese Arbeiten benutzt werden. Man nimmt sich dann jeden Baum und jeden Ast vor, schabt und kratzt auch die Ritzen aus. Die wachsen wieder zu. Da muss man sich keine Sorgen machen. Beim Schaben sollte man auch die Pilze und den Grünbelag nicht vergessen. Letzteren gibt es heute öfter, da unsere Luft um einiges reiner geworden ist und nicht mehr so viel Schwefel wie früher enthält.

## Was kommt danach?

Es folgt als nächstes der Kalkanstrich. Dafür wird eine Kalkspritze verwendet oder man nimmt einfach einen Pinsel zur Hand. Den Weißanstrich selbst gibt es im Fachhandel zu kaufen. Durch Wechselfröste besteht die Gefahr, dass die Rinde aufplatzt und sich Frostrisse bilden, dem kann man mit dem Anstrich entgegenwirken. Aufgetragen wird der Weißanstrich bis Stämme und Äste richtig weiß sind.

## Was kann ich mit dem Anstrich alles behandeln?

Ich kann ihn für die Obstbäume und hochstämmiges Beerenobst nutzen.

## Gibt es noch etwas, das zu beachten ist?

Gartenfreunde sollten bei den Bäumen den Raupenleim oder Leimringe gegen Schadinsekten nicht vergessen. So kann der Kreislauf der Entwicklung der Schadinsekten unterbrochen werden. Die grüne klebrige Masse sollte mindestens acht Zentimeter breit um den Baum und in einer Höhe von 60 Zentimetern aufgebracht werden.

## Ist es jetzt die Zeit, um sich mit dem Schnitt von Bäumen und Sträuchern zu befassen?

Geschnitten werden kann bei Temperaturen über -5 Grad.

Man sollte darauf achten, dass auch alle kranken und abgestorbenen Triebe bis ins gesunde Holz zurückgeschnitten werden. Bei Obstbäumen ist der Schnitt wichtig zur Gesundheit und auch, um gute Erträge zu bekommen. Jetzt könnte man sich dem Kernobst zuwenden – den Birnen- und Apfelbäumen sowie den Stachel- und Johannisbeeren. Wichtig ist, dass die Äste rauskommen, die sich scheuern und die, die gerade hochgewachsen sind. Die Zweige sollten von der Mittelachse einen 60-Grad-Winkel haben. Sie setzen das sogenannte Fruchtholz an, dort gibt es später Blüten und Früchte. Übrigens: Was ich auf der rechten Seite des Baumes oder Strauches abschneide, das sollte ich auch links tun. Das nennt man in der Fachsprache Saftwaage. Geschnitten wird über den Knospen, die zeigen an, wo der nächste Ast hingehet.

## Was sind die häufigsten Fehler beim Schnitt?

Einer ist das starke Nachschneiden bei jungen Bäumen, die im Vorjahr ein starkes Triebwachstum zeigten und keine Früchte getragen haben. Das ist wiederum auf einen starken Schnitt im Jahr davor zurück zu führen. Jeder weitere Schnitt regt das Triebwachstum an. Das führt dazu, dass der Ertragsbeginn weiter hinaus geschoben wird und es weniger Erträge gibt. Nur Konkurrenztriebe und nach innen wachsende Triebe sollte man herausnehmen. Ansonsten ist es gut, den Baum zur Ruhe kommen zu lassen.

## Haben Sie auch einen Tipp, was mit dem Schnittmaterial gemacht werden kann?

Das könnte zum Beispiel als geschichteter Totholzhaufen eine gute Verwendung finden oder als Totholzhecke, vielleicht auf Gemeinschaftsflächen bei einem Verein. Viele Insekten und kleine Tiere freuen sich über solch einen Unterschlupf. Es sollte darauf geachtet werden, dass locker geschichtet wird, damit Zwischenräume entstehen. Schnittgut kann außerdem geschreddert und kompostiert werden.

## Viele Gartenfreunde können den Startschuss kaum erwarten und befassen sich jetzt schon einmal mit dem Saatgut. Was ist hier zu tun?

Als Hobbygärtner kann man sich jetzt zum Beispiel mit den Saatgutbeständen befassen, sehen ob dieses keimfähig ist.

## Wie macht man das?

Wir nehmen dazu eine Schale und legen sie mit feuchtem Löschpapier aus. Darauf kommt das Saatgut. Zehn Körner reichen für eine Probe. Abgedeckt wird das Ganze mit einem feuchten Tuch. Dann wartet man ab, ob es keimt.

## Es wird aber sicher auch einiges an Saatgut nachgekauft. Worauf muss dabei geachtet werden?

Denken Sie daran, dass es Frühjahrs- und Wintersorten gibt.

## Was hat es mit Frühbeeten auf sich?

Die können jetzt schon zurecht gemacht werden. Ich selbst habe drei Hochbeete. Ein Hochbeet sollte meiner Ansicht nach nicht breiter als 80 Zentimeter sein, und nicht höher als gut einen Meter. So kann man gut im Stehen seinem Hobby nachkommen. Und für Ältere ist es rückenfreundlicher. Von meinen drei Hochbeeten befindet sich in einem das gesammelte, kompostierbare Material des Vorjahres. Das zweite Hochbeet wird dieses Jahr genutzt. Dort befindet sich bereits angerotteter Kompost, mit einer Erdschicht überdeckt, der zum Anbau von Gemüse gedient. Ist ein Schutz darüber, kommt die Ernte sogar schneller als im Gewächshaus. Das hat mit der Verrottungswärme zu tun, die von unten kommt, und den Nährstoffen, die im Kompost sind. Das 3. Hochbeet wird derzeit geleert, die entstandene Komposterde wird ausgesiebt und als natürliche Boden-



## Kreisverband und „Auf den Liethen I“

- ▶ Dem Eichsfelder Kreisverband der Kleingärtner gehören 54 Vereine mit rund 5000 Hobbygärtnern an. Es gibt 1960 Parzellen.
- ▶ Heiligenstadt hat 15 Kleingartenanlagen.
- ▶ Eine davon ist „Auf den Liethen I“.
- ▶ Von den 50 Parzellen dort – jede hat eine Fläche von rund 300 Quadratmetern – sind derzeit 48 besetzt.
- ▶ Für zwei werden nun Pächter gesucht.
- ▶ Auf einer der beiden Parzellen steht ein festes Gartenhaus, auf der anderen ein Holzhaus.
- ▶ Alle Parzellen „Auf den Liethen I“ haben einen Strom- und Wasseranschluss.
- ▶ Die Anlage ist gut erreichbar, und zwar über die Barlacherstraße in Heiligenstadt oder einen Radweg.
- ▶ Vorsitzender der Anlage ist Guntram Wenzel, der bis 2017 im Kreisvorstand und Gartenfachberater war. Sein Wissen gibt er auch heute gern weiter.
- ▶ Vorsitzender des Kreisverbandes der Kleingärtner ist Bernd Reinboth.
- ▶ Kontakt:  
© (03606) 6085251  
E-Mail: info@eichsfelder-kleingaertnerverband.de  
▶ Internet: www.eichsfelder-kleingaertnerverband.de



Guntram Wenzel ist Vorsitzender der Heiligenstädter Kleingartenanlage „Auf den Liethen I“. Er hat viele Tipps für den Monat Februar.  
Fotos (9): Antonia Pfaff

verbesserung für Beete und Rabatten genutzt. Das grobe Material kommt auf den neuen Kompost, es wirkt dort wie eine Impfung und dient der Aktivierung des Kompostiervorganges.

## Sie sprachen vom Hochbeet. Warum werden die immer beliebter?

Es ist einfach ein bequemes Gärtner, man muss sich nicht bücken. Ich habe das Hochbeet mit dem Prinzip der Kompostierung verbunden.

## In Ihrem Garten ist es sehr abwechslungsreich – gerade mit Blick auf die Beeren Vielfalt. Kann ich jetzt schon Beeren pflanzen?

An frostfreien Tagen kann gepflanzt werden. Ende des Monats ist die Zeit dafür, dann können die Beeren- und Ziersträucher in den Boden, auch die Sommerblüher und Rosen.

## In Ihrem Garten blüht jetzt noch eine Rose. Ist das nicht sehr ungewöhnlich?

Das ist es nicht. Es handelt sich bei diesem Exemplar um eine Buschrose. Sie hatte schon während des ganzen vergangenen Jahres viele schöne Blüten. Und das Rosa ist jetzt an grauen Wintertagen ein wahrer Farbtupfer.

## Da haben Sie wirklich einen Hingucker. Ernten Sie jetzt auch noch etwas?

Es steht noch etwas Rosen- und Grünkohl. Beides passt gut auf die Speisekarte. Und im Gewächshaus ist auch noch Dill.

## Da liefern Sie gleich das nächste Stichwort: Gewächshaus. Sollte ich mich dem im Februar zu wenden?

Das wäre keine abwegige Idee. Mit der Bodenvorbereitung kann man sich jetzt schon befassen. In kleine Töpfe können zudem das Saatgut wie Salat, Kohlrabi oder Kohl. Ansaaterde sollte dafür gekauft werden, denn die ist salzfrei. In jedes kleine Töpfchen kommen ein, maximal zwei Körner. Und nicht vergessen: Die Erde feucht halten.

## Wie müssen denn die Temperaturen im Gewächshaus sein? Acht bis zwölf Grad sind gut.

## Langeweile kommt bei Kleingärtner ja nicht auf – auch nicht im Februar oder?

Ich denke nicht, es gibt viel vorzubereiten. Da können Sie sich vielleicht auch schon mal dem Rasenmäher zu wenden. Ob Ölwechsel, Zündkerzen austauschen oder die Messer ins Visier nehmen. Was getan ist, das ist getan.



Rosenkohl steht bei einigen noch erntebereit im Garten. Er passt nun gut auf den Speiseplan. Auch Grünkohl ist noch zu finden.



Zu den ersten Farbtupfern gehören die Krokusse. Sie sind ob ihrer Farben wahrer Hingucker und Vorboten des Frühlings.



Im Gewächshaus sollte öfter die Temperatur gemessen werden.



Guntram Wenzel hat noch ein Gartengerät aus DDR-Zeiten, mit dem er lose Rinde von den Bäumen schabt. Vorsichtig nimmt er sich jeden Stamm und jeden Ast.



Für gute Laune sorgt auch im Winter dieser kleine Geselle.



Ist der Kalkanstrich im Eimer fest geworden, kann er wieder aufgerührt werden.



Mit einem Pinsel wird der Weißanstrich, den es zu kaufen gibt, aufgetragen.



Grün und klebrig ist der sogenannte Raupenleim, der wie ein Band um den Baumstamm kommt.